



Robert & Sabrina unterwegs

Dieses Mal im:

# NATUR- UND TIERPARK BRÜGGEN

Da Sandra für unsere allmonatlichen Ausflüge leider nicht mehr zur Verfügung steht, musste ein neuer Partner her. Was liegt da näher als den zu nehmen, der ohnehin meist in der Nähe ist – den Lebensgefährten?! Er ist zwar keine hübsche Blondine, aber mindestens genauso unternehmungslustig. Unser erstes Abenteuer führte Robert und mich in die Vergangenheit.

Text: Sabrina Kimapci



Wir brauchen ein Kind! Meins ist nicht geeignet, denn es geht hart auf die 18 Jahre zu und ist somit zu alt. Es muss ein jüngeres Kind sein, das mit uns wippen, schaukeln und rutschen möchte. Ich lade meine Nichte Lisa (6) ein und wir machen uns gut gelaunt auf in die Vergangenheit, denn vor etwa 35 Jahren war ich das Mädchen, das hier mit leuchtenden Augen die Ziegen fütterte und auch Robert stand schon als Sechsjähriger fasziniert vor der Sommerrodelbahn.

Der erste Eindruck: Hier hat sich ja gar nichts verändert! Das stimmt vermutlich nicht, aber es fühlt sich so an. Fasziniert starre ich auf den Mülleimer in Form eines Gesichts, der mit dem „Mund“ Papier und Unrat aufsaugt. „Weißt Du noch?“, murmele ich. „Ja klar!“, antwortet Robert und sucht gleich den Vorplatz nach Müll ab. Doch die zahlreichen Kinder waren schneller – alles blitzblank. So ein Ding bräuchten wir bei uns zuhause, denke ich mir und muss schmunzeln. „Ich möchte reiten!“, ruft Lisa und stürmt auf die elektrischen Pferde zu, die ihre Kreise auf der dazugehörigen Bahn ziehen.

Die Warteschlange ist nicht lang und so sitzt Lisa nur eine Minute später auf ihrem Pony. Ich suche automatisch Gurte, Helme, Sicherheitsanweisungen oder Ähnliches. Nichts! Hier dürfen Kinder einfach spielen. Draufsetzen und los geht's. „Halt dich gut fest!“, rufe

ich meiner Nichte nach und muss lachen. Ich werde alt. Natürlich hält sie sich nicht fest. Sie probiert aus, ob man auch freihändig reiten kann. Hätte ich auch gemacht. Strahlend galoppiert Lisa zurück zum Stall bzw. zum Steg. Ich erwarte, dass sie absteigt, aber weit gefehlt. Das Kind will reiten – und noch eine Runde ... und noch eine Runde ... und noch eine Runde. „Wollen wir uns nicht vielleicht noch die anderen Sachen hier anschauen? Und die Tiere füttern?“, rufe ich ihr zu, als sie zum gefühlt 20. Mal mit wippenden Zöpfen an mir vorbei trabt. „Tiere füttern“ ist offensichtlich ein gutes Argument. Lisa steigt ab, endlich! Schließlich bin ich auf den Spuren meiner Kindheit und hab noch so gut wie nichts gesehen.

Wo ist eigentlich Robert? Wir finden ihn nur einige Meter weiter bei der Sommerrodelbahn. Seinen Erzählungen nach hat er bereits den kompletten Spielplatz inklusive „versunkenes Schiff“ und „abgestürztes Flugzeug“ erkundet, festgestellt, dass die elektronischen Fahrzeuge auf dem Mini-Scooter ihm zu klein geworden sind und dass die Anlage, an der man mit Wasser auf Fußbälle schießt, nicht funktioniert. Lisa möchte mit der Sommerrodelbahn fahren. Ich spekuliere auf eine Pause, denn Rodeln ist ja Männersache. Doch meine Nichte hat da andere Vorstellungen von Gleichberechtigung. Während ich – dem Herzinfarkt nahe – Berge runtersause und trotz Höhenangst zwölf Runden mit der Hochbahn um den Spielplatz fahre, genießt Robert die Erinnerung an seine Kindheit, macht Fotos von quietschbunten Klettergerüsten, Schaukeln und Wippen. „Die sahen schon vor 30 Jahren so aus und sind bestimmt seitdem nur gestrichen worden“, vermutet er mit leuchtenden Augen. „Hmhmhmhm“, antworte ich abgelenkt und steuere auf die Seilbahn zu, an der man auf einem wahnsinnig kleinen Sitzknubbel von einem Hügel zum anderen rollen kann. Das habe ich früher immer so gerne gemacht. Ich suche das Kind und freue mich auf den Seilakt. Zu spät. Lisa saust mit Robert los und beide fahren Seilbahn um die Wette. Robert entwickelt dabei ungeahntes artistisches Geschick, das Kind hält sich zum Glück diesmal fest.

Ich schaue mich um und sehe in der Ferne die Tiere, die ich vorher bereits von der Hochbahn aus entdecken konnte – Watussi-Rinder, Zebras, Esel und meine Lieblings-Tierpark-Tiere: Ziegen. Ich krame nach dem Futter, das wir am Eingang gekauft haben und denke an früher. Meine Eltern müssen ein Vermögen in die Tiere investiert haben, nur damit ich kein Theater mache. Ich überlege mir Ausreden, warum wir nur eine Packung Futter für alle Tiere haben – irgendwas mit „...weil





die Ziegen sonst Bauchschmerzen bekommen“ – schließlich ist Lisa mit mir verwandt und man kann ja nie wissen. Zuerst wird jedoch gewippt, geschaukelt, gerutscht und balanciert. Das Trampolin scheint für die Sechsjährige uninteressant zu sein. Gab es das früher eigentlich auch schon? Ich glaube nicht.

Ich drängel und quengel, um Lisa und Robert von der Wippe zu bekommen. Ich folge quasi dem Ruf der Ziegen! Endlich ist es soweit. Fachmännisch doziere ich darüber, wie man die Tiere füttert, ohne dass sie die Finger schnappen können – Hand schön flach halten oder lange Stücke nehmen und vorsichtig hinhalten. Jeder Bauer würde kopfschüttelnd im Stall verschwinden angesichts der Szenen, die sich vor so einem Gehege abspielen. „Die da hinten hat noch nichts bekommen“, „Der blöde Ziegenbock schubst die anderen alle weg, der kriegt nichts“, „Gib mir auch mal was Futter“, „Du hast viel mehr Futter als ich“, „Ich will das Baby füttern“, „Die Dicke hat schon zweimal“, „Waaaaa, der Futterkarton ist schon leer?“ Lisa ist das egal. Sie will weiter. Ich schmolle vor mich hin und erkläre mir stillschweigend, dass jedes Kind ja nur eine Packung füttern darf, weil die Ziegen sonst Bauschmerzen bekommen ...

Wir sind fast rum, haben viele Tiere gesehen, Rehe mit Gras gefüttert, Kamele bewundert und im Streichelzoo mit kleinen schwarzen Zicklein geschmust. Und wir haben ein Tier entdeckt, das wir alle noch nicht kannten: ein Mara. Es sieht aus wie ein Kreuzungsunfall aus Känguru und Hase, hinterlässt Köttel und gehört zur Familie der Meerschweinchen. Was es nicht alles gibt ... Weniger lustig erschien mir jedoch der Kragenbär, der einen etwas unglücklichen Eindruck machte.

Zum Schluss statten wir der Hexe Schrumpeldei einen Besuch ab. Sie sitzt in einem Märchen-Schaufenster direkt neben dem Eingang. Allerdings kommen wir nicht dazu, Geld einzuwerfen, damit sich die Figuren bewegen, denn Lisa hat den Goldesel entdeckt. Unsere Münzen landen im Esel, der kurzerhand aus Maul und Hinterteil Goldtaler regnen lässt. Ich denke noch darüber nach, dass es irgendwie absurd ist, Münzen in einen Goldesel zu stecken, als Lisa auch schon das nächste Highlight entdeckt hat. Sie streitet sich lautstark mit einem sprechenden Gespenst im Märchen-schaufenster darüber, wer wem am meisten Angst machen kann. Meinem Eindruck nach, ist das Gespenst der eindeutige Verlierer. Mit dem festen Vorsatz, bald wieder herzukommen, steigen wir ins Auto und fahren zurück nach Hause.



### Fazit Sabrina:

Es ist Geschmackssache und auch etwas Philosophie, aber aus meiner Sicht könnte der Tierpark gerne auf alle Tiere, die größer als eine Hand sind, verzichten – bis auf die Ziegen natürlich. Irgendwas muss man ja füttern können. Der Rest soll bitte bitte so bleiben. Ein wunderschöner Park, in dem die Natur nicht glattpoliert und in ansehnliche Stücke zerlegt wird. Wer Nostalgie liebt und aufatmen möchte, ist hier richtig.



### Fazit Robert:

Ein schöner Tag in einem verwunschenen Natur- und Tierpark mit vielen Erinnerungen. Dass sich in all den Jahren kaum etwas verändert hat, hat Vor- und Nachteile. Einerseits wirkt alles entschleunigt und gemütlich, andererseits sind viele Geräte, Gehege und Gebäude renovierungsbedürftig, wenn man sie langfristig erhalten möchte.

## INFO



### ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich bis zum 26. Oktober 2014 geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Trinkhalle und Tierpark-Bistro von 10 bis 17 Uhr. Die Fahrattraktionen sind ab 10 Uhr zugänglich.

Kindergeburtstagsfeiern – ganzjährig!

### Eintrittspreise

Erwachsene: 8,90 €  
Kinder (3-14 Jahre): 6,90 €

### Weitere Infos:

[www.natur-und-tierpark-brueggen.de](http://www.natur-und-tierpark-brueggen.de)